

7. Forum Risiko- und Sicherheitsmanagement

Hochschule für Öffentliche Verwaltung in Bremen

Thema „Business Continuity Management“

am 11. Juni 2010

im Vortragssaal des historischen Speichers XI in der Überseestadt

Wer mag schon Kunden und Zulieferer oder gar Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlieren, sei es durch größere Schadenereignisse, durch schädigende Umwelteinflüsse, durch Datenverluste, durch technisches oder menschliches Versagen oder durch kriminelle Handlungen? Und wer möchte im Krisenfall – neben den unvermeidlichen – zudem vermeidbare gravierende Verluste hinnehmen, die tief greifende wie nachhaltige oder gar Existenz bedrohende Wirkungen haben?

Das 7. Forum RSM befasste sich mit Fragen des „Business Continuity Managements“ aus den Perspektiven des Staates, des BCM-Instituts und - selbstverständlich - der Konzernsicherheit. Trotz der zeitgleichen Eröffnungsfeier der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika konnte Herr Dr. Axel Bötticher, Richter am BGH i.R. und Vorsitzender des RSM-Beirates aus Wissenschaft und Praxis, rund einhundertundzwanzig Gäste zum 7. Forum Risiko- und Sicherheitsmanagement im historischen Speicher XI der bremischen Überseestadt begrüßen.



Weichsel- und Oder-Hochwasser, Ölkatastrophe im Golf von Mexiko als Folge der Explosion der Plattform „Deepwater Horizon“, Flugverbote durch Vulkanasche-Wolken, Erdbeben auf Haiti, aber auch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise oder lokal begrenzte Ereignisse wie Verkehrsunfälle oder Brände bieten Beispiele für mangelhaftes oder erfolgreiches Krisenmanagement. Obwohl uns die Medien täglich regional, national und international Schlagzeilen über Ereignisse liefern, die Menschenleben forderten und die hohe materielle und immaterielle Schäden zur Folge hatten, steht anstelle der professionellen Vorsorge oft noch das Prinzip Hoffnung oder schlicht Ignoranz. „Bei uns noch nie etwas passiert, und wenn, dann bekommen wir das schon wieder in den Griff!“ Manchmal steht – zur Beruhigung – ein Aktenordner mit der Aufschrift „Krisenmanagement“ oder „Business Continuity Management (BCM)“ im Regal.



Der Repräsentant des Business Continuity Institutes in Deutschland Herr Matthias Rosenberg aus Hamburg führte die Zuhörerschaft mit seinem Vortrag „Historie und Zukunft von Business Continuity Management“ in das Thema ein. Dabei machte er deutlich, dass sich Deutschland im Bereich des BCM im Vergleich mit Nachbarstaaten und international nach seiner Einschätzung etwa auf dem Niveau der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts befindet. Im Bereich des Managements deutscher Unternehmen sei das Thema wenig präsent und deshalb bestehe die erste große Herausforderung darin, die Verantwortlichen darauf aufmerksam zu machen und sie „abzuholen“. Zur Entwicklung einer BCM-Kultur sei es wichtig, zunächst das eigene Unternehmen und damit die wesentlichen Prozesse zu verstehen. Davon könne man auch unter anderen Gesichtspunkten profitieren. Nachdem die Fragen nach den wichtigsten und kritischen Prozessen beantwortet sind, kann man die BCM-Strategie und in den nächsten Schritten BCM-Reaktionen entwickeln und implementieren. BCM sei eben kein statisches Projekt. Es nütze nur ein gelebter firmenspezifischer Prozess mit modernen Konzepten und eigenen guten Ideen, die regelmäßige Übungen, Pflege der Unterlagen und Audits erforderten. Matthias Rosenberg brachte es zum Schluss auf eine kurze Formel: Akzeptanz, Ausbildung, Entwicklung!



Im Studiengang „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ (RSM) nehmen die Bereiche Krisen- und Notfallmanagement sowie Krisenkommunikation breiten Raum ein. Gekrönt werden die theoretischen Lehrinhalte im dritten und fünften Semester durch jeweils einwöchige praktische Krisenstabsübungen an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Ahrweiler, mit der die Hochschule erfolgreich kooperiert.

Die Kommunikationspause zwischen den Vorträgen wurde reichlich genutzt, um „alte“ Bekanntschaften zu pflegen, neue Kontakte zu knüpfen, sich kennen zu lernen und sich auszutauschen. Über die Hälfte der Gäste waren Sicherheitsverantwortliche aus der Wirtschaft, angereist aus Berlin, München, Leverkusen, Bonn, Essen, Hannover, Hamburg und anderen Orten Deutschlands.



Große Freude löste das Wiedersehen mit einigen unserer Absolventen aus dem Studienjahrgang RSM 2006 aus, die inzwischen erfolgreich in das Berufsfeld eingestiegen sind und die das Forum gleichzeitig zu einem Alumni-Treffen nutzten. Die Studierenden aus dem vierten Semester (RSM 2008), die zur Zeit ihr Praxissemester in Sicherheitsabteilungen großer und mittelständischer Firmen der Wirtschaft absolvieren, kamen teilweise in Begleitung ihrer Praxisbetreuer oder -betreuerinnen nach Bremen. Die Studienjahrgänge RSM 2009 (2.Semester) und RSM 2007 (6. Semester) nutzten die Gelegenheit, um nützliche Kontakte im Hinblick auf einen Praktikumsplatz im Sommersemester 2011 oder für die berufliche Zukunft nach dem Studium zu knüpfen.

Traditionell stellen sich dabei insbesondere die jüngsten Semester vor, um für ihr Praxissemester Möglichkeiten auszuloten. Der Studienjahrgang RSM 2009 hatte das eigens gewählte Motto „Wir bekommen es gebacken!“ wörtlich genommen und ein Büffet mit selbst gebackenem Kuchen aufgebaut. Wenn erfahrene Sicherheitsverantwortliche aus der Wirtschaft mit Berufsanfängern und wissbegierigen Studierenden aus allen RSM-Studienjahrgängen zusammentreffen, dann erweist sich eine solche Pause immer wieder als zu kurz.

Herr Andreas Könen, Fachbereichsleiter im Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), stellte im zweiten Vortrag den „BSI Standard 100-4 zur Business Continuity – Erste Erfahrungen aus der behördlichen Praxis“ vor. Nach einem kurzen Überblick über die BSI Standards zum IT-Schutz und über die Baustein-, Gefährdungs- und Maßnahmen-Kataloge, über Dienstleistungen und Produkte rund um den IT-Grundschutz, machte er die Schnittmengen von Informationssicherheitsmanagement (ISM) und Business Continuity Management (BCM) deutlich. ISM soll die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen sicherstellen, BCM soll die Verfügbarkeit kritischer Prozesse gewährleisten, beide mit dem Ziel Schaden zu verhindern oder zu minimieren. Ausgangspunkte des IT-Grundschutzes sind dabei das „Notfall-Vorsorgekonzept“ und die „Behandlung von Sicherheitsvorfällen“. Anhand anschaulicher Beispiele zu Notfällen (Störung im Computersystem der Lufthansa, Stromausfall im Sparkassen-Rechenzentrum, Netzwerkpanne bei der Bahn, Überschwemmungen im Dresdener Zwinger und in der Semper-Oper, Brand im Rechenzentrum der Bundesagentur für Arbeit, Mitarbeiterausfälle durch Pandemie) stellte er die Definition dar: „Das Notfallmanagement umfasst das geplante und organisierte Vorgehen, um die Widerstandsfähigkeit der (zeit-)kritischen Geschäftsprozesse einer Institution nachhaltig zu steigern, auf Schadensereignisse angemessen reagieren und die Geschäftstätigkeiten so schnell wie möglich wieder aufnehmen zu können.“



Im zweiten Teil des Vortrags von Herrn Könen stand der Notfall-Managementprozess im Mittelpunkt. Alle Abschnitte im Regelkreis wurden kurzweilig mit Beispielen erläutert, von der Initiierung des Notfallmanagements, der Konzeptionierung, der Umsetzung des Notfallkonzepts und der Notfallbewältigung über Tests und Übungen bis zur Überprüfung und Verbesserung. Abschließend wies er auf die beim BSI verfügbare Fachliteratur hin, die auch

über die Internetseiten zu beziehen sind. Ein kurzweiliger und interessanter Vortrag über eine moderne Bundesbehörde, von der man kompetente Unterstützung erwarten kann !



Im dritten Vortrag stand wieder die Konzernsicherheit im Mittelpunkt. Herr Kurt Mueller, Business Continuity Officer der Allianz SE aus München, stellte zunächst seine Firma in ihrer globalen Dimension vor und erläuterte dann die Aufbauorganisation im Bereich Corporate Security mit ihren vielfältigen Aufgaben. Der Bereich Business Continuity Management ist bei der Allianz SE in die CS-Abteilung integriert. Zum Beispiel des 09/11 stellte er die Fragen, die das BCM ständig begleiten: Welches sind unsere kritischen Geschäftsprozesse? Sind wir auf das Unerwartete vorbereitet? Auch er bedauerte das häufig mangelnde Bewusstsein des Managements in diesem Zusammenhang und betonte, dass jedes Unternehmen seine eigene individuelle Kritikalität besäße. Anschließend stellte er die Einführung des BCM bei der Allianz vor: von 2002 bis 2006 erfolgte die Basisimplementation, von 2007 bis 2009 das BCM Renewal, die Überarbeitung und Aktualisierung und schließlich von 2010 bis 2012 BCM on top, also die Standardisierung, die Einbindung aller Mitarbeiter in ihren jeweiligen Funktionen, der Best Practice Prozess und das BCM Berichtswesen. Inzwischen verfügt das BCM im Intranet der Allianz SE über ein eigenes Portal zur Information und Kommunikation aktueller Themen konzernweit.

Bei der Allianz SE ist es nach seinen Worten inzwischen gelungen, das Business Continuity Management in die anderen Managementbereiche einzubetten und mit Leben zu erfüllen, ein ständiger Prozess und eine andauernde Herausforderung. Die Beziehungen des BCM zum firmeneigenen Risikomanagement stellte Herr Mueller dabei besonders in den Vordergrund und schloss mit den „6 + 1 W Questions“ (vom nächsten Notausgang am Arbeitsplatz bis zur existenziellen Frage nach den notwendigen Ressourcen zum Wiederanlaufen der wichtigsten Kernprozesse).

Der Studiengang „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ (RSM) der Hochschule für Öffentliche Verwaltung (HfÖV) in Bremen hatte nun schon zum siebenten Mal in den Vortragssaal des historischen Speichers XI in der bremischen Überseestadt eingeladen. Das Forum soll einerseits mit ausgewählten Themen zur Information der Sicherheitsfachleute in den staatlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen beitragen und zur Diskussion anregen. Andererseits möchte die HfÖV als Kompetenzzentrum für Sicherheit mit dem Forum aber auch eine Gesprächsplattform für ihre Gäste und Studierenden bieten, um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern und den fachlichen Austausch zwischen der Hochschule für Öffentliche Verwaltung, dem Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (IPoS) und der Praxis der Konzernsicherheit und anderer verwandter Bereiche zu gewährleisten.



Der ausgiebige Applaus des Auditoriums für jeden der Vorträge, die Umlagerung der Referenten und der Gäste aus der Wirtschaft nicht nur von interessierten Studierenden in den Pausen und die angeregten Gespräche über das offizielle Ende der Veranstaltung hinaus bewiesen die Aktualität des Themas und erneut die Qualität des Forums. Bei der Organisation und Durchführung des 7. Forums wurden die Leiterin des Studienganges RSM Prof. Dr. Claudia Kestermann, die Assistentin der Rektorin Daniela Fischer und der Leitende Polizeidirektor a.D. Ulrich Tetzlaff engagiert von Maria-Luise Busse aus dem Studienjahrgang RSM 2007 unterstützt. Für den Studiengang RSM, für die HfÖV und für den Studienstandort Freie Hansestadt Bremen war es wieder eine erfolgreiche Veranstaltung, die über die Grenzen der Hochschule und des Landes deutlich hinaus wirkte.

Wer sich für den Studiengang interessiert, findet Informationen und Kontaktdaten auf den Internetseiten der Hochschule für Öffentliche Verwaltung (www.hfoev.bremen.de). Die Bewerbungsfrist für den nächsten Studienjahrgang, der zum Wintersemester 2010 beginnt, läuft am 15. Juli 2010 ab.